



**Mein Weg
zum Heilpraktiker**

Auf die richtige Schule kommt es an! Mit Deutschlands größter Lehranstalt für Naturheilkunde erreicht man das Ziel. Wissen und Können durch bequeme Wochenend-Lehrgänge oder im Vollstudium. Alle Informationen über Ihren neuen Traumberuf durch

Bitte ausschneiden u. einsenden

HELEN KÖNNEN
MHKG

**MÜNCHNER
HEILPRAKTIKER
KOLLEGIUM GmbH**
Sonnenstraße 21 S
8000 München 2
Tel.: 089/558961

Ich möchte mehr über den Beruf des Heilpraktikers wissen. Bitte schicken Sie mir unverbindlich ausführliches Informationsmaterial.

Fußnote 5

Aus
besten
Rohmaterialien.
zusammen-
geschustert,
damit Sie meilenweit
gehen können
...auch als
Nichtraucher.



**GARANTIERTE
DANSKE
LOPPEN**
Die Echten
selected

Als Schuhe
noch Schuhe
waren

Sommer & Winter
**Hirschuh
LOPPEN**

Echte Natur-Qualität, ehrliche Rinderhaut, atmungsaktive Lederzwischensohle und ursprünglicher Plantagen-Kautschuk.

Golf. Um den im neunten Jahr ohne viel Retuschen gefertigten Golf noch über die Strecke bis zum Produktionsbeginn des Nachfolge-Typs im August 1983 zu bringen, kurbelte Wolfsburg den Absatz mit kostspieligen Rabatten von bis zu 1000 Mark an. Im März und in den ersten April-Wochen zog zwar der Verkauf stark an. Doch argwöhnt das Management, manche Order sei nur vorgezogen, weil Preiserhöhungen anstanden, nun drohe eine länger anhaltende Flaute.

Beim Flop Santana, als Konkurrenz zum gutgehenden Audi 80 in der Typenpalette überflüssig, haben nicht einmal Verkaufshilfen viel gebracht. Selbst der Absatz des Passat, des wichtigsten Produkts der Wolfsburger Mittelklasse, läßt sich schlechter an. Und dem Kleinwagen

JURISTEN

Beistand aus der Kartell

In Nordrhein-Westfalen ermitteln die Justizbehörden gegen einige hundert Juristen, die im Examen gekungelt haben sollen.

In Raum 013 des Düsseldorfer Justizministeriums hatte der Leitende Ministerialrat Hartmut Schulz vom nordrhein-westfälischen Landesjustizprüfungsamt den mündlichen Teil des zweiten juristischen Staatsexamens kaum beendet, da bat Schulz-Kollege Eberhard Ramin einen Referendar aus dem Münsterland noch einmal herein - zu einer Prüfung besonderer Art.



Juristische Vorlesung: Fahndung nach Examensheffern

Polo ist durch den neuen Opel Corsa zusätzliche Konkurrenz entstanden.

Alle Hoffnungen des Vorstands sind deshalb auf den neuen Golf gerichtet. Der Nachfolger, der mehr Innenraum bietet und windschnittiger im Styling ist als der alte, wird aber zunächst einmal Anlauf-Verluste verursachen.

Der Golf der zweiten Generation soll nach den Werksferien auf neuen Fließbändern in der acht Fußballfelder großen Halle 54 auf dem Wolfsburger Werksgelände hergestellt werden. Bis aber die 70 gelben Roboter anstandslos sämtliche Golf-Teile verschrauben und verschweißen, wird es noch etliche Pannen und auch viel Materialausschuß geben.

Erst 1984 wird die jetzt modernste VW-Fabrik, in der die Produktionskosten durch Einsparung von rund 700 Arbeitsplätzen drastisch gesenkt wurden, die erwarteten stattlichen Gewinne abwerfen.

Thema war diesmal Paragraph 17 des Juristen-Ausbildungsgesetzes (JAG): „Täuschungsversuche“. Der Kandidat, hielt Prüfungsamt-Referent Ramin seinem Gegenüber vor, habe bei der Examens-Hausarbeit abgeschrieben.

Das Ramin-Verhör vom vorletzten Freitag ist neuerdings in Nordrhein-Westfalen beinahe fester Bestandteil der zweiten juristischen Staatsprüfung. Denn nach den Ermittlungen des Landesprüfungsamtes haben „etliche“ (Ramin) der jährlich rund 1200 Kandidaten für das zweite Staatsexamen einen Teil ihres Abschlusses erschlichen.

Der Trick ist so simpel wie erfolgreich. Für das zweite Examen müssen die angehenden Anwälte und Richter in einer für die Gesamtnote mitentscheidenden vierwöchigen Hausarbeit anhand ausgewählter Originalunterlagen - inklusive Aktenzeichen, Gerichtsort und Name der Parteien - ein Urteil anfertigen. Da es

Bezugsquelle: Die SKANSE, Keller & Hudler OHG, Postfach 12 77 27, D-1000 Berlin 12, Tel. (030) 882 73 03, Vertrieb 7

jedoch mehr Kandidaten als geeignete Akten gibt, werden die 600 Muster-Fälle im Laufe der Zeit gleich mehrfach ausgegeben – manche bis zu 30mal.

So traditionsreich wie die Prüfungs-methode, so alt ist jedoch auch der Versuch von Examenkandidaten, an frühere Prüflinge heranzukommen, die über denselben Fall schon mal geschrieben haben – und an deren Hausarbeiten.

Ein paar findige Köpfe haben daraus ein System gemacht. Listen mit den Namen und Aktenzeichen werden gezielt erstellt, immer wieder vervollständigt und in Kandidaten-Kreisen von einem Referendar zum anderen weitergegeben.

Geahndet wurde die unter Juristen wohlbekannte Listen-List all die Jahre nicht. Daß jetzt Nordrhein-Westfalens Landesjustizprüfungsamt „mit Nachdruck durchgreift“ (Justizministerin Inge Donnepp) ist denn auch lediglich unvermeidliche Konsequenz eines Prozesses vor dem Verwaltungsgericht Münster. Dort hatte am 13. August des letzten Jahres ein 29-jähriger Assessor Klage gegen das Landesprüfungsamt eingereicht.

Seine Hausarbeit (Note: ausreichend) sei nur deshalb schlecht benotet worden, weil er nicht mit Hilfe einer Kartei aus den alten Hausarbeiten abgeschrieben habe. Wenn das Amt die Kungelei anderer ungeahndet lasse, wolle er die Chance haben, sein Examen zu wiederholen.

Soviel Gerechtigkeitssinn brachte das Prüfungsamt in Zugzwang. Um den vor Gericht gemachten Angaben nachzugehen, schickte das Düsseldorfer Justizministerium seine Beamten unter die Studenten, mit Erfolg.

Kein halbes Jahr später hatten die Donnepp-Juristen gleich drei Hauptkarteiführer ausgemacht. Im Bielefelder Viertel Lohmannshof, oberhalb der Universität, war es ein hilfsbereiter Referendar, der uneigennützig am Telefon Aktenzeichen und Rufnummern entgegennahm oder weitergab. In Warendorf bei Münster gab die Frau eines Anwalts seit einem Jahr „aus reiner Hilfsbereitschaft“ Auskunft. In Köln, Anlaufstelle im Rheinischen, vermittelte stets eine Frauenstimme, die Freundin eines Referendars.

Doch während die Fahnder in der Domstadt und im Münsterland zwar die Karteiführer ermitteln konnten, fiel ihnen die Liste nicht in die Hände: Die Examenshelfer hatten die Unterlagen kurzerhand verbrannt.

Nicht so der Führer der Bielefelder Kartei. Den suchten zwei Abgesandte des Prüfungsamtes am 18. Februar dieses Jahres vorsorglich unangemeldet auf.

„Völlig irritiert durch das plötzliche Erscheinen der Kontrolleure“, so der Nummernvermittler, rückte er die lang-gesuchte Kartei raus: ein altes Paket mit Zetteln und Karten, auf denen, nach Gerichtsort und Aktenzeichen sortiert, rund 500 Hausarbeitsthemen und etwa

3000 Namen und Telefonnummern verzeichnet waren.

Seit Ramin und Kollegen den Pappkarton mit der „vermutlich seit vier, fünf Jahren bestehenden Kartei“ (Ramin) in den Händen halten, sind Nordrhein-Westfalens Juristen nervös geworden. Mögliche Folgen für die Listenbenutzer reichen von einer Neuankündigung der Hausarbeit bis zur Aberkennung des gesamten zweiten Staatsexamens.

DEMONSTRANTEN

Mann im Mast

Fünf Tage lang besetzte ein Atomkraftgegner einen Hochspannungsmast. Jetzt soll er dafür zahlen: mindestens 24 000 Mark.

Als Besetzer wollte er sich „Michel Vitalon“ nennen, sehr frei nach dem von der französischen Polizei 1977 getöteten Atomkraftgegner Vital Michalon. In monatelanger Präzisionsarbeit bereitete der 31-jährige seinen Coup vor, mit Militärparka, Wollmaske, Kunststoffolie und schweren Holzern.

Am 13. März erkletterte der Student Claus Berlage alias Michel Vitalon dann einen Hochspannungsmast bei Grohnde in Niedersachsen. Ein Mann, ein Zelt, ein Transparent – und das alles in 30 Meter Höhe: Protest gegen Atomkraft, Sauren Regen, Umweltzerstörung.

Fünf Tage und vier Nächte lang harrete Berlage auf seiner Holzplattform im Stahlurm, um dem Widerstand gegen den Grohnder Atommeiler friedliche Zeichen zu setzen. Er spielte Radio und

Mundharmonika, ließ Zettel mit Botschaften zur Erde segeln.

„Kein Arsch hat was bemerkt“, ärgerte sich anfangs der Aktionist, aber dann bekam Berlage noch Reaktion genug: erst von den Trupps, die der Staat und seine befreundeten Organe in Fällen bürgerlichen Ungehorsams einzusetzen gedenken, und dann vom Masteigner, der Preußischen Elektrizitäts-AG in Hannover. Sie präsentierte die Rechnung für die Luft-Schau: 24 000 Mark.

Während Berlage auf seiner Ebene turnte und telefonierte, hatte sich am Fuß des Mastes viel Wehr versammelt: Feuerwehr, Dorfpolizei, Kripo, Sonder-einsatzkommando, Polizeipsychologe, Pfarrer und Rotes Kreuz. „Wenn uns der entwischt“, stöhnte ein Beamter, „stehen wir schön blöd da.“ Der Dienst ging rund um die Uhr.

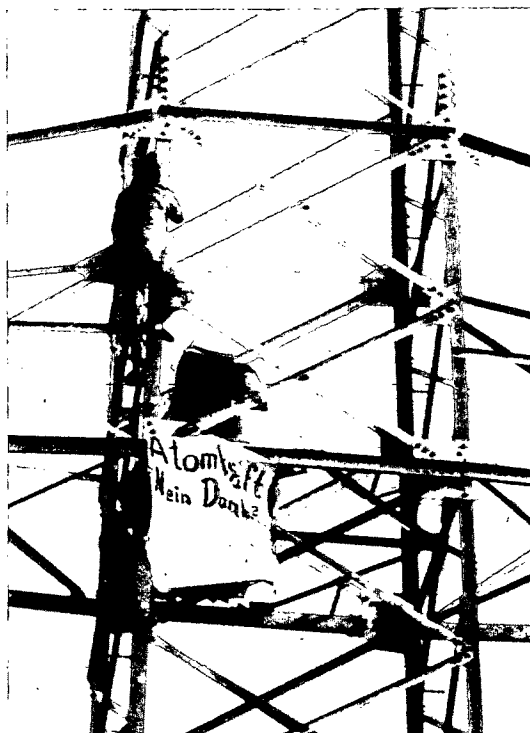
Das Energieunternehmen hatte inzwischen die 380-kV-Leitung abgeschaltet und drei Angestellte an den Platz beordert. Die Lichter gingen aber nicht aus. „Wir sind sowieso darauf eingerichtet“, erklärt Felix Schüler vom Vorstandsbüro der Preußenelektra, „daß jede Anlage einmal ausfallen kann.“

Trotzdem: „Mit freundlicher Hochachtung“ fordert der Atomstromproduzent jetzt Schadenersatz für Personal- und Abschaltungskosten, die „in Höhe von DM 39 636,34 entstanden“ seien. Zumindest mit einem Abschlag von 24 000 Mark solle sich Berlage beteiligen. Eine Aufschlüsselung der Schuld konnten die Stromer allerdings nicht vorlegen, obwohl, wie Schüler versichert, alles „ganz exakt und nüchtern ermittelt“ worden sei.

Die Disziplinierung von Demonstranten mittels empfindlicher Geldforderungen wird in der Bundesrepublik regelrecht zur Mode; wer meckert, soll auch löhnen.

Jüngste Beispiele: Die deutsche Salzindustrie droht Umweltschützern mit Schadenersatzansprüchen in Millionenhöhe, sollten sie sich weiterhin kritisch gegen Streusalz äußern. Nach einem Sit-in vor der europäischen Kommando-zentrale der US-Armee in Stuttgart erhielten 292 Protestler polizeiliche Kostenbescheide über insgesamt 23 000 Mark.

Auch an Claus Berlage will sich nicht nur Preußenelektra schadlos halten. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Hameln-Pyrmont, schickte eine Rechnung über 403 Mark, nachdem die Sanitäter zweimal unaufgefordert und umsonst zum Strommast gefahren waren. Die Bezirksregierung ist noch am Addieren: Summen für Polizei- und Hubschrauber-einsatz. ◆



Kernkraft-Gegner Berlage
Rechnung für die Luft-Schau